

weit entfernt ist vom himmlischen Jerusalem; der Hebräerbrief spricht von einer Pilgerfahrt. Belastete Biographien, Schicksalsschläge und soziale Wandlungsprozesse führen auf einen Weg voller Stolpersteine, der einem Paar viel abverlangt, ein Weg, der bewältigt werden, aber auch scheitern kann. Nur Gott bleibt sich selbst und damit seiner Verheißung treu, die er den Menschen rechtfertigend zuspricht, um ihnen die Chance eines neuen Anfangs zu geben, auch den Geschiedenen für eine neue Ehe.

Wollen die Kirchen den Gott bezeugen, der seinen Beziehungswillen gegenüber seinen Geschöpfen nicht preisgibt, dann können und dürfen sie nicht an geschichtlichen Formen der Praxis festhalten, zumal es im Laufe der Jahrhunderte davon schon sehr viele unterschiedliche gegeben hat.

Denn daraus können falsche Sicherheit oder Zwänge folgen, die eine Ehe belasten und im Wechselspiel von Selbstrechtfertigung und Selbstverwerfung ein Scheitern sogar begünstigen. Auf Gottes Gnadenverheißung zu vertrauen, heißt nicht, dass alles, was Menschen einander schuldig bleiben, sofort vom Tisch ist, aber dadurch kann sich ein konstruktiven Weg eröffnen, mit dem, was gescheitert ist, neu umzugehen und es durch den mühsamen Prozess menschlicher Vergebung hinter sich zu lassen, um eine neue Lebensperspektive zu ermöglichen. Auch ein solcher Weg ist vorgezeichnet durch die Versöhnung, die Gott selbst in Christus mit den Menschen gestiftet und der Schöpfung von ihrem Anfang an als unverlierbares Zeichen eingepägt hat (Röm 5, 10f.; 2 Kor 5, 18f.). ■



Kunst und Kirche auf Augenhöhe – Künstlerische Gestaltungen in der Diözese Linz 2000–2010, Martina Gelsinger, Alexander Jöchl, Hubert Nitsch (Hg.) Kunstreferat und Diözesankonservatorat der Diözese Linz, Linz 2010, 160 Seiten, zahlreiche Farbbildungen. Die Publikation ist im Domshop beim Linzer Mariendom erhältlich (Preis: € 20,-) und wird auf Wunsch auch zugesandt (zuzügl. € 5,- Versandkosten).

„Kunst und Kirche auf Augenhöhe“

Künstlerische Gestaltungen in der Diözese Linz 2000–2010

■ LISA SIMMEL

Tradition treten uns in den Kirchen entgegen. Anhand von 90 Projekten der letzten 10 Jahre dokumentiert die Diözese Linz im Band „Kunst und Kirche auf Augenhöhe“ die Fortschreibung dieser Tradition, mit den Themen und Ausdrucksformen unserer Zeit. Beeindruckend ist die große Bandbreite der realisierten Projekte, in denen sich die Offenheit der Pastoral spiegelt. Nicht nur Altarräume und Kapellen, auch Glasfenster, Taufstellen, Kreuzwege und Glocken erfuhren eine Neugestaltung.

Fachbeiträge von Hubert Nitsch, Monika Leisch-Kiesl, Gustav Schörghofer u. a. führen in das Thema ein. Ein „Gespräch“ der Mitglieder des Diözesanen Bauausschusses gewährt einen Blick hinter die Kulissen der Entstehung von qualitätvoller Kunst im Sakralraum, in dessen Vordergrund das „Wollen“ der Pfarrverantwortlichen und der respektvolle Dialog über die Möglichkeiten und Anforderungen des zu gestaltenden Raumes stehen. Einblick in den persönlichen Zugang vieler EntscheidungsträgerInnen, Pfarrverantwortlichen,

Kunstschaffenden und KunstexpertInnen geben Zitate, die den kurzen Beschreibungen der Projekte beigelegt sind.

„Kunst und Kirche thematisieren beide das Leben und sind beide Geburtshelfer des Lebens, und in dieser Partnerschaft ist sehr viel möglich.“ Hubert Nitsch Bernd Euler-Rolle plädiert in seinem Artikel „Denkmalpflege und moderne Kunst“ für eine „integrative und reflexive Moderne“, die sich „im historischen Rahmen mit dem Gegebenen auseinandersetzt und darauf reagiert“. Die Qualität des Bestehenden verlangt nach angemessener Qualität des Neuen und stellt so das Kriterium für den Erfolg von künstlerischer Neugestaltung dar. Von den gelungenen Ergebnissen der Bemühungen im letzten Jahrzehnt kann man sich nun in „Kunst und Kirche auf Augenhöhe“ überzeugen. Reich illustriert, lädt der Band zum staunenden Betrachten ein und macht gleichzeitig Lust, die vielfältigen Kirchen Oberösterreichs zu besuchen, um mit eigenen Augen zu sehen, wo Kirche und Kunst einander auf Augenhöhe begegnen. ■